

Z. 6  
5945

V, 12.

41 3421



Die gerechten Thränen der weinenden Wstraen

Wolte

Ben dem Grabe

Des

ILLVSTRIS und Wohl-Gebohrnen Herrns

S E R R S

Ludew. Heinrich

Schenderichs

Höchstberühmten JCTI

Hochfürstlichen Sachsen-Weimarischen Höchstbetrauten geheimen  
Raths / Vice-Sanctars und Landschaffts-Calla Directoris

Welcher Anno 1724, den 13. Sept.

In seinem Erlöser sanfft und selig entschlaffen

Und den 17. ejusd.

Mit solennester Beysetzung

Zu seiner Ruhe-Stätte gebracht wurde

In mitleidende Betrachtung ziehen / und zur Consolation

Der höchst-betrübt hinterlassenen Frau Wittwen  
und gesanten vornehmen Familie

Vorstellen

Heinrich Christian von Nussen,

LL. Cultor.

JENA / Gedruckt bey Johann Adolph Müllern.





**S**

Je, wenn bey Sturm und Wind so  
Flagg' als Segel fällt,  
Und das zerlechste Schiff an Klipp'  
und Fels zerschelt;  
Der Steur-Mann, dem die Last des  
Schiffes anvertrauet,  
Sich in der größten Noth und letzten  
Zügen schauet:

Wie, wenn ein schneller Blitz in Eich und Cedern dringt,  
Auf Haus und Dach sich thürmt, sich in die Berge zwingt,  
Die Menschen, deren Ohr ein solcher Schlag verletzet,  
In zitternde Gefahr, das Herz in Zagen setzet:

So und noch vielmahl mehr erschrecket uns Dein Fall,  
Hochseeliger! und gleicht dem stärcksten Donner-Knall,  
Der das erschrockne Herz in Sack und Aschen leget,  
So Aug als Ohr verwirrt; und innerlich beweget.

Dein Tod, Hochseeliger! hat vieler Brust betrübt,  
Und auch, o bitteres Wort! mein Herz, das Du geliebt,  
In herbes Leyd gesetzt, ja gar dem Leib entrißen,  
Dadurch ich viele Lust und Wohlergehn muß missen.

So ist des Himmels Zorn denn stets auf mich erbigt,  
Daß nichts als Ungemach um meine Scheitel blizt?



Des werthen VIRENS Haupt liegt in der kühlen Erden,  
Und Du Hochseeliger must auch zur Leichen werden.

Wie bitter geht mir doch des Himmels Schickung ein,  
Dadurch ich Deiner Treu nun muß beraubet seyn,  
Die recht an Vater Statt durch unermüdete Sorgen,  
Mein wahres Wohl bedacht vom Abend bis zum Morgen.

Dem Weimar weiß auch wohl, was es durch Dich verliert,  
Und Deine Redligkeit, so Rechts-Gelehrte ziert,  
Wird so von Jung als Alt, beklagt, beweint, beehret,  
Weil Du durch Dein Verdienst das beste Recht gelehret.

Ich sehe, wie im Traum, ein grün-belaubtes Feld,  
Das aber nur Cypres und Myrten in sich hält,  
Ich sehe Deine Baar auf den erhobnen Grängen,  
Von der Astræen Hand mit Ebern-Laub bekränzen.

Ihr Kleid ist Bey und Flor, Sie sitzt betrübt und weint,  
Die Wahrheit, deren Rock von weissen Atlas scheint,  
Reicht ihr die matte Hand, und trocknet Aug und Wangen,  
Streichet Haar und Locken weg, die auf den Schultern hangen.

Mich deucht, sie will sich kaum (so groß ist dieser Tod  
Der auch Astræen selbst gestürzt in diese Noth)  
Durch das gelehrte Wort der Wahrheit trösten lassen,  
Und das betrübte Herz in milder Hoffnung fassen.

Gerecht erzürnter Gott! so bricht sie endlich aus,  
So stößest Du nun auch mein fest gebautes Haus?  
So muß mein Heydenreich! ins Reich der Todten ziehen,  
Und soll sein Preis nicht mehr auf meinen Lorbern blühen?

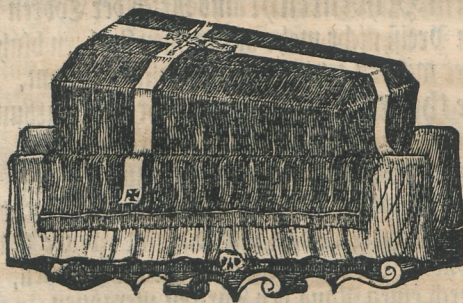
Wer bauet mir den jetzt den fast zerfallnen Ruhm,  
Da dieser theure Mann, mein wahres Eigenthum,  
Der Pfeiler meiner Ruh, der Nest gelehrter Leute,  
Des Todes stiller Macht wird unverhofft zur Beute?

Sein klug und weiser Rath war stets darauf bedacht,  
Des Landes wahres Wohl, und was mir Freude macht,  
Auf unzerstörhten Grund und guten Stand zu setzen,  
Und mich durch einen Rang bey Fürsten zuergößen.

Ich muß nun seiner Treu aniezt beraubet seyn,  
Doch legt er noch im Tod' Ehr, Ruhm und Segen ein.



Und hinterlässet, mir zum Trost, gelehrte Erben,  
 Die sollen meinem Ruhm mehr Hobeit noch erwerben.  
 Indessen zwinget mich ein hoher Trieb und Schluß,  
 Daß ich sein edles Grab aniezt verehren muß;  
 Die Krone, so ich hier auf Sarg und Baare lege,  
 Ist meiner Liebe Bild, die ich im Herzen hege.  
 Die Wahrheit stund zugleich und streute Blumen drauf,  
 Sie rühmte den so wohl geführten Lebens-Lauf.  
 Erhöhte seine Treu und sang noch Sieges-Lieder,  
 Indessen senckte sich so Sarg als Vorhang nieder.  
 Der Schmerz läst mir nicht mehr gesezte Worte zu,  
 Das Herz ist ganz entfernt von der gewünschten Ruh.  
 Wie muß nicht deren Brust in bitterm Thranen schwimmen,  
 Die das betrübte Lied: Ach Vater, Vater! stimmen?  
 Ich weiß kein Balsam-Del vor das verwundte Herz.  
 Der Fall ist allzu groß, zu bitter ist der Schmerz;  
 Wenn der Erbarmungs-Gott nicht selbst die Wunden heilet,  
 So ist's mit meiner Cur schon allzu lang verweilet.  
 Herr über Schmerz und Tod! send einen Gna-  
 den Strahl,  
 Und löse deren Brust von aller Angst und Quaal,  
 Die dieser herbe Fall in Furcht und Thranen setzet,  
 So, wie Dein Liebes-Hertz den Seeligen ergözet.



Pon. 2b 5945

40



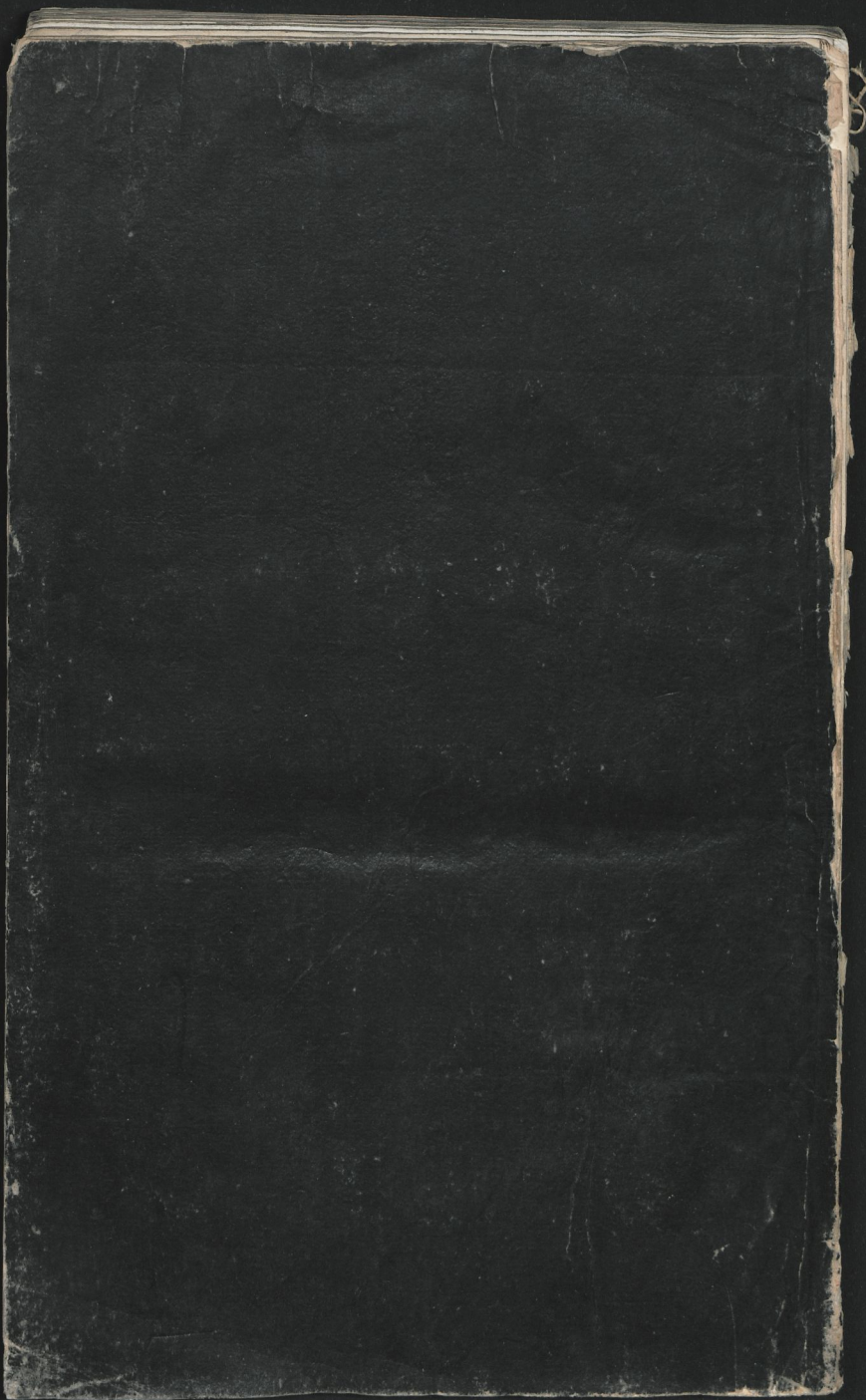
sb.

W018

111









Die gerechten Thränen der weinenden Aeftraen

Wolte

Ben dem Grabe

Des

ILLVSTRIS und Wohl-Gebohrnen Herrns

S E R R S

ew. Heinrich

eydenreichs

Höchstberühmten JCTI

Sachsen-Weimarischen Höchstbetrauten geheimen  
Ice-Canzlars und Landschafts-Cassa Directoris

Welcher Anno 1724. den 13. Sept.

Erlöser sanfft und selig entschlaffen

Und den 17. ejusd.

solennester Beysetzung

iner Ruhe-Städte gebracht wurde

denkende Betrachtung ziehen / und zur Consolation

trübt-hinterlassenen Frau Wittwen

samtlichen vornehmen Familie

Vorstellen

rich Christian von Nussen,

LL. Cultor.

LETA / Gedruckt bey Johann Adolph Millern.

